

Merkpunkte aus der Geschichte des Zürcher Globus

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **86 (1968)**

Heft 14

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-70012>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

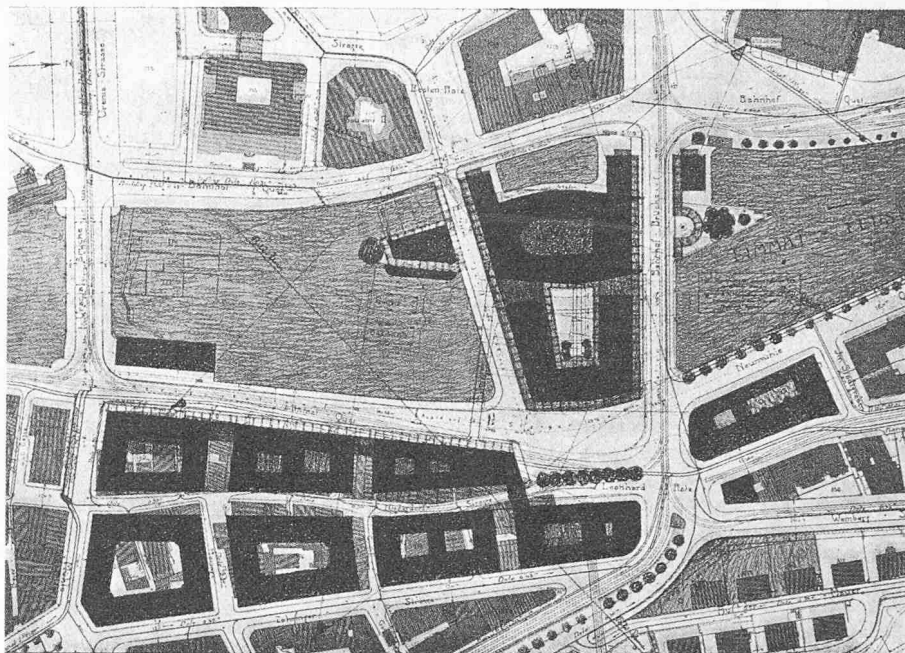
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Merkpunkte aus der Geschichte des Zürcher Globus

(mitgeteilt von der Direktion des Globus mit Anmerkungen der Redaktion)

- 1864 Die Bahnhofbrücke wird eröffnet, und die Papierfabrik an der Sihl errichtet auf der Papierwerd-Insel ein Geschäftshaus – den nachmaligen Globus. Die Bauten versehen ihren Dienst insgesamt 86 Jahre lang.
- 1891 Webers Bazar, eines der ältesten warenhausähnlichen Geschäfte der Schweiz, zieht in jenes Haus an der Bahnhofbrücke ein. Zürich zählt erst 78 000 Einwohner.
- 1896 Die Firma Globus übernimmt den ehemals Weberschen Bazar.
- 1912 Das Globus-Haus ist jetzt fast 50 Jahre alt und Zürichs Einwohnerschaft auf 200 000 angewachsen. Der Globus denkt nun an einen Neubau. Er schliesst einen ersten Landabtausch-Vertrag mit der Stadt und veranstaltet einen architektonischen Projektwettbewerb.
- 1914 Der Erste Weltkrieg durchkreuzt alle Baupläne.¹⁾
- 1929 Zürich zählt jetzt nahezu eine Viertelmillion Einwohner. Erweiterung und Modernisierung des kleinen, überalterten Hauses werden immer dringender, doch ein Neubau ist unmöglich, weil in naher Zukunft der Seeabfluss reguliert und die Bahnhofbrücke neu gestaltet werden sollen. Ein Bebauungsplan liegt aber noch nicht vor. Selbst ein Umbau wird jetzt und später von den Behörden nicht bewilligt.



Ideenwettbewerb der Stadt Zürich für einen Bebauungsplan Bahnhofquai bis Zähringerstrasse aus dem Jahre 1915. Situation des im ersten Rang stehenden Projektes der Zürcher Architekten **Bischoff & Weideli**. Für das in diesem Zusammenhang neu zu planende Warenhaus Globus lieferten die Wettbewerbsteilnehmer ebenfalls Entwürfe. Der teils auf dem Papierwerd stehende, teils die Limmat überbrückende Warenhauskomplex (samt Turbinenhaus) hatte zwischen die Bahnhofbrücke und eine neu zu erstellende Beatenbrücke eingespannt werden sollen. Näheres hierzu siehe Anmerkung ¹⁾

¹⁾ Hier bedarf es einer Ergänzung: Am 6. Dezember 1915 wurde ein Ideenwettbewerb der Stadt Zürich für einen Bebauungsplan Bahnhofquai bis Zähringerstrasse entschieden (SBZ 1916, Bd. 67, Nr. 3, S. 19). Diesem Wettbewerb lagen verschiedene Planungsaufgaben zugrunde im Zusammenhang mit einer bis zur Zähringerstrasse zu verbreiternden Mühlegasse; einer vom Beatenplatz in Richtung des zu erweiternden Leonhardplatzes (Central) vorgesehenen weiteren Brücke (unter Opferung des später doch noch abgebrochenen «gedeckten Brügglis»); der Errichtung eines neuen Warenhauses Globus im Zusammenhang mit einer Wasserkraftanlage über der Papierwerdinsel und neuen, mit den Öffnungen der Bahnhofbrücke korrespondierenden Wehranlagen, der ganze Komplex eingespannt zwischen der projektierten Beaten- und der Bahnhofbrücke; einer kompakten Neubebauung des Altstadtviertels Mühlegasse – Limmatquai – Leonhardplatz – Zähringerstrasse. Es berührt im Hinblick eigenartig und kann Bedenken wecken, wenn man es heute geradezu als Glücksfall bezeichnen muss, dass frühere, offiziell beabsichtigte städtebauliche «Unglücksfälle und Verbrechen» weniger aus noch rechtzeitiger Einsicht, als vielmehr dank ungünstiger äusserer Umstände unterblieben sind, der «Erfolg» solcher Vorhaben in unserer Sicht somit gerade darin gelegen hat, dass sie eben nicht ausgeführt werden konnten. So auch beim Bebauungsplan-Wettbewerb 1915/16, bei dem ein 1. Preis nicht erteilt werden konnte, da kein Entwurf vollständig befriedigte. Im 1. Rang (2. Preis) stand das Projekt der Architekten **Bischoff & Weideli**, Zürich.

Für das in diesem Zusammenhang neu zu planende Warenhaus Globus lieferten die Wettbewerbsteilnehmer Projektentwürfe samt Fassadenplänen. Die Globus-Direktion war im Preisgericht jedoch nicht vertreten.

- 1933 Die temporäre Bewilligungspflicht der Erweiterung von Warenhäusern legt dem Globus neue Fesseln an. Es trifft ihn besonders hart, weil er schon seit Jahrzehnten nicht mehr mit dem Wachstum der Stadt hat Schritt halten können. 1932 tauchte zum ersten Male der Gedanke auf, dem Unternehmen das Areal des Linthescher-Schulhauses als neuen Standort zu überlassen. Ein Vertreter des Stadtrates erklärt sich grundsätzlich damit einverstanden. Die Diskussion dieser Baupläne wird später unterbrochen, weil das Schulhaus doch noch für «etliche Jahre» seinen Zweck erfüllen muss.

1937 Zürich umfasst nun 320 000 Einwohner. Der überalterte Zustand des Hauses an der Bahnhofbrücke und die Raumnot werden immer drückender. Nochmals wird ein Architektur-Wettbewerb ausgeschrieben. Stadtpräsident Klöti steht dem Preisgericht vor; es kommt zwar nicht zu endgültigen Lösungen, aber doch zu wertvollen Grundlagen für spätere Projekte.²⁾

1939 Der Zweite Weltkrieg zwingt dazu, alle Pläne für die Seeabfluss-Regulierung, die neue Bahnhofbrücke und den Globus-Neubau einstweilen zurückzustellen.

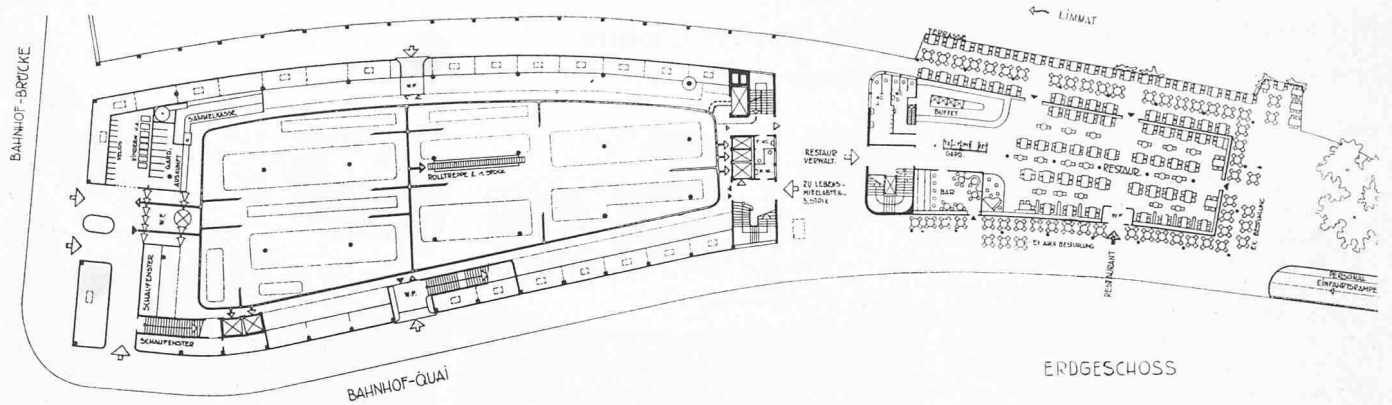
²⁾ Der Projektwettbewerb für das Warenhaus Globus, Zürich, wurde publiziert in SBZ 1937, Bd. 110, Nr. 26, S. 319. Im 1. Rang stand der Entwurf von Architekt **Robert Landolt**, Zürich, ohne Auftrag zur Weiterbearbeitung.

1943 Im Bestreben, Hindernisse beseitigen zu helfen, die der Seeabfluss-Regulierung im Wege stehen, verzichtet Globus freiwillig auf sein «ehehaftes», also ewiges Wasserrecht und findet sich mit der Lieferung von Ersatz-Energie, eventuell mit einer Geldentschädigung ab.

1945 Der Krieg geht zu Ende. Man befürchtet Arbeitslosigkeit und sieht sich vorsorglich nach Arbeitsbeschaffung um. So erklärt sich auch Globus bereit, zu einem der Stadt genehmen Zeitpunkt zu bauen und verzichtet auf jede Subvention.

1946 Endlich rückt die Seeabfluss-Regulierung näher. Man verhandelt über den Standort des Globus an der Limmat. Es kommt zu einem Landabtauschvertrag mit der Stadt, worin der Globus sich mit einer Verlegung ans Ufer und mit einem Provisorium im Linthescher-Schulhaus einverstanden erklärt. Er erhält zwar eine grössere Grundfläche, jedoch nur zum Teil mit Baurecht. Globus ist bereit, auf Wunsch der Stadt die gesetzlich zulässige Bauhöhe nicht voll auszunützen. Auf den wertvollen Fussgängerverkehr über den Unteren Mühlesteig muss das Unternehmen ganz verzichten. Es erhält ein Zufahrtsrecht zum Keller, als Ersatz seines Fahrrechts über den Mühlesteig.

1948 Zürich ist auf 380 000 Einwohner angewachsen. Die behördliche Vorlage

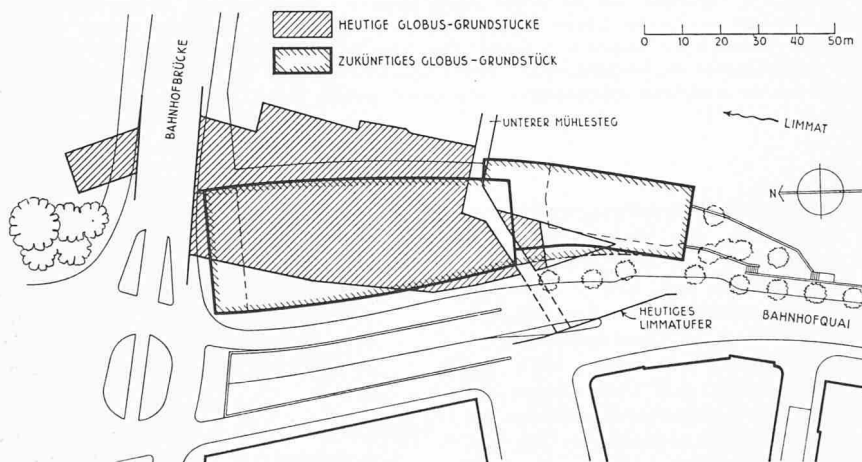


Projektwettbewerb für das Warenhaus Globus, Zürich, aus dem Jahre 1937. Im ersten Rang stand das Projekt von Architekt **Robert Landolt**, Zürich, (vgl. Anmerkung 2)

über die Regulierung des Seebflusses und die Verbreiterung der Bahnhofbrücke ist abstimmungsreif und wird vom Volk gutgeheissen. Damit erhält auch der Vertrag mit dem Globus Rechtskraft und man geht daran, das Neubau-Projekt zu bereinigen.³⁾

1949 Verschiedene Varianten, die auf den letzten Nachkriegsstudien beruhen, werden geprüft. Es wird auch öffentlich lebhaft diskutiert, und das baureife Projekt erhält zwei Jahre später, unter Vorbehalt der Genehmigung durch den Kanton, die städtische Baubewilligung.

Projekt für den Neubau des Warenhauses Globus von Architekt **Karl Egender**, Zürich, vom Jahre 1949. Die Situations-Skizze zeigt den Projektvorschlag im Vergleich zur damals noch bestehenden totalen Globus-Grundfläche. In die Planung war die Unterführung des Bahnhofquais bereits einbezogen (vgl. Anmerkung 4)



In einigen Kreisen gewinnt jetzt aber die Idee der «freien Limmat» an Boden.⁴⁾

1950 Im Herbst zieht der Globus ins Linthescher-Schulhaus, das er mittlerweile zu eigenen Lasten als Provisorium hergerichtet und erweitert hatte.

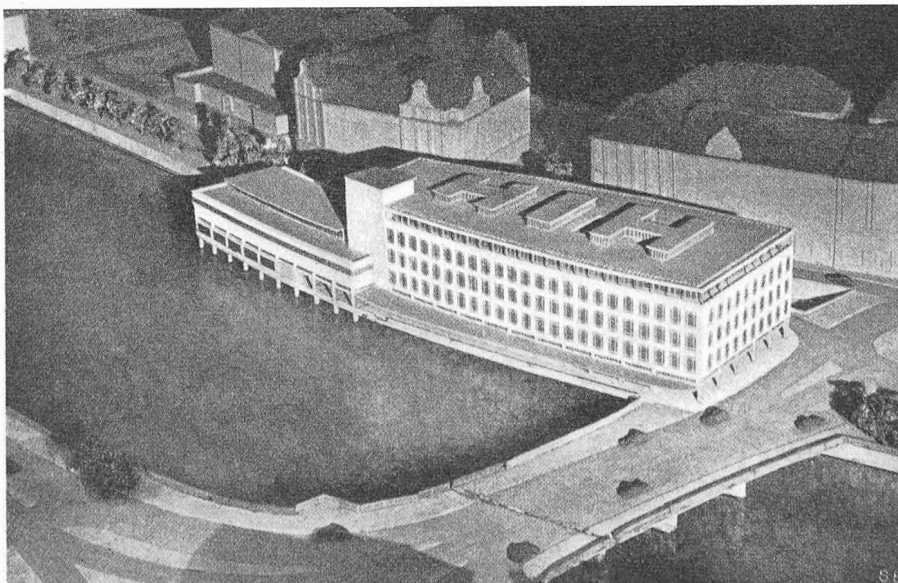
1951 Die Zürcher stimmen über die Motion «Freie Limmat» ab und nehmen sie an. Der Globus sieht sich nach Jahrzehnten des Planens und unfreiwilligen Wartens wieder am Bauen verhindert; bis

1958 dauern hierauf die Verhandlungen mit der Stadt Zürich betreffend eine Neuregelung des Standorts für den Neubau. Endlich kommt es zu einem neuen Landabtauschvertrag, Globus erwirbt das wesentlich kleinere Areal des Linthescher-Schulhauses und plant ein zweites Provisorium an der Bahnhofbrücke.

1961 Der Globus zieht ins zweite Provisorium an der Bahnhofbrücke. Unmittelbar nach der Eröffnung beginnen am Linthescher die Abbrucharbeiten.

1967 Am 14. September öffnet der neue Globus an der Bahnhofstrasse (auf dem Areal des ehemaligen Linthescher-Schulhauses bzw. des Provisoriums I), seine beiden Hauptportale. Der Bau wurde von Architekt **Karl Egender**, Zürich, projektiert.

Modellbild aus Nordosten des Globus-Projektes 1949 von Architekt **K. Egender**



³⁾ Dem Kreditbegehren vom 12. September 1948 über Verbreiterung des Bahnhofquais mit Strassenunterführung, der Bahnhofbrücke und des Limmatquai zwischen Urania- und Bahnhofbrücke und Ausbau des Leonhardplatzes sowie Um- und Ausbauten der Strassenbahn, wurde mit Bezug auf das Bauvorhaben Globus ein Projekt von Prof. **H. Hofmann** aus dem Jahre 1944 zugrunde gelegt. Dieser Entwurf hielt sich im Rahmen der Vorschriften und wies einen äusserst ruhigen und bescheiden wirkenden Baukörper mit einem allseitig geneigten Dach ohne jegliche Ausbauten auf (SBZ 1948, H. 37, S. 513 «Neugestaltung von Bahnhofplatz und Leonhardplatz in Zürich», Bild 2).

⁴⁾ Im August 1949 lag ein neues Projekt für den Neubau des Warenhauses Globus in Zürich von Architekt **Karl Egender**, Zürich, vor (SBZ 1949, H. 42, S. 597). Dieser Vorschlag wurde von Stadt und Kanton vorerst abgelehnt, weil er hinsichtlich seines Kubikinhaltes wie auch der Dachgesimshöhe (21 m statt 16 m) weit über das hinausging, was zwischen dem Bauherrn einerseits und Stadt und Kanton Zürich (welchem die Oberhoheit über die Gewässer zusteht) andererseits vereinbart worden war (Red.).



Das zweite Globus-Provisorium (am Standort des alten Globus) 1961 bis Herbst 1967. Im Hintergrund rechts die von einem Treppen- und Liftturm auf dem Beatenplatz über das Bahnhofquai führende Passerelle. Der provisorische Bau (eine Stahlkonstruktion mit Durisol-Verkleidung und Holzverblendungen) enthält zwei Untergeschosse mit Warenzulieferung aus der Bahnhofquai-Unterführung. Das von Architekt **K. Egger** erstellte Provisorium weist ein Erdgeschoss und ein Obergeschoss auf. Am 31. März 1968 hatten die Zürcher Stimmbürger hinsichtlich der künftigen Verwendung des Papierwerdes diesmal darüber zu befinden, ob dieses nach den baurechtlichen Vorschriften überbaut werden dürfe. Mit der Annahme dieser Vorlage erhielt die Stadtverwaltung die Möglichkeit, eine dem öffentlichen Interesse dienende bauliche Verwendung neu projektieren zu lassen, wofür ein Wettbewerb in Aussicht genommen wird. Das verlassene Globus-Provisorium II bleibt einstweilen für verschiedene temporäre Gebrauchszwecke bestehen

Planung und Ausführung des Warenhauses Globus in Zürich

Situation und räumlicher Aufbau

Das Baugrundstück umfasst das ehemalige Linthescher-Schulhaus im Strassengeviert Schweizergasse – Löwenplatz – Usterstrasse – Lintheschergasse. Die beiden Hauptzugänge liegen an der Lintheschergasse (vor der unteren Bahnhofstrasse) und am Löwenplatz. Auf der Seite Schweizergasse befinden sich zwei Nebeneingänge (zugleich Notausgänge der Treppenhäuser), dazwischen die Warenanlieferung. Vom Löwenplatz her führt eine Einfahrtsrampe zur Parkgarage mit Ausfahrt via Schweizergasse in die Bahnhofstrasse. Der Neubau ist unterirdisch mit dem Haus Schweizergasse 12 verbunden. Dort sind die Telefonzentrale, die Dekorationsabteilung und Büros untergebracht.

In der *Geschossfolge* (von unten nach oben) enthalten das 5., 4. und 3. Untergeschoss:

- eine öffentliche Parkgarage für 175 Autos
- die Heiz- und Kältezentrale (5. UG),
- die Notstromanlage und elektrische Hauptverteilung (5. UG),
- die Transformatorstation (3. UG),
- einen Luftschutzbunker für 800 Personen;

das 2. Untergeschoss:

- den Warenumschlag mit Verladerrampe und Speziallagerräumen,
- Personalgarderoben und WC-Anlagen;

das 1. Untergeschoss (sogenanntes «Basement»):

- Verkaufsgeschoss für Lebensmittel,
- Vorbereitungs- und Kühlräume in den Randzonen.

Von den überirdischen Geschossen dienen sechs ebenfalls dem Verkauf. Sie enthalten neben der ungegliederten Verkaufsfläche in der Randzone untergebrachte Nebenräume für die Warenversorgung, Kli-

ma-Anlage, Toiletten sowie die beiden Treppenhäuser und zwei Liftgruppen. Vom Basement bis zum 5. Obergeschoss verbindet eine Rolltreppe die Verkaufsräume. Die insgesamt 7 Verkaufsetagen (total rund 9000 m² Verkaufsfläche) werden nach Hauptwarengruppen bezeichnet:

Basement «***delicatessa», Erdgeschoss «Varia», 1. Stock «Madame», 2. Stock «Monsieur», 3. Stock «Belménage», 4. Stock «Intérieur», 5. Stock (mit kleinem Restaurant) «Kinderland». Auf dem nur teilweise überbauten (begehbaren) Dachgeschoss befinden sich die Oberbauten für Lüftung, Kühlung und Liftmaschinen. Die nördlich, gegen die Schweizergasse gelegenen Nebenräume zu den Verkaufsetagen bilden in ihrer vertikalen Zusammenfassung den Betriebs-trakt mit Warenannahme (im 2. UG).

Parking

Das ursprüngliche Neubauprojekt enthielt noch keine geschäftseigenen Parkierflächen, da 1958 noch nicht Vorschriften über die obligate Erstellung von Parkplätzen bestanden.

Im Jahre 1961 entschloss sich die Bauherrschaft aus freien Stücken, in Ergänzung zum bewilligten Bauprojekt eine Parkgarage in drei Untergeschossen zu beantragen. Die Rampen für Zu- und Wegfahrt mussten auf öffentlichem Grund vorgesehen werden, was Konzessionsgebühren von jährlich 100000 Fr. in sich schliesst. Die Ergänzungseingabe begegnete zahlreichen Einsprachen und schliesslich noch einem Rekurs gegen den positiven Gemeinderatsbeschluss, dem der Bezirksrat Ende Oktober die aufschiebende Wirkung entzog.

Von den insgesamt 175 Parkplätzen stehen 160 öffentlich zur Verfügung. Die Tarife sind so bemessen, dass sie das Kurzparkieren

Lageplan 1:2000. Der Neubau mit Ein- und Ausfahrtsrampen und in Verbindung mit dem Haus Schweizergasse Nr. 12. In der alten Linthescher-Anlage steht noch das Pestalozzidenkmal

